

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Amtsblatt

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Raumzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Zeitsprecher und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Verkauft in, Blankenstein, Brunnsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Pühndorf, Raufbach, Reffelsdorf, Reinschönberg, Ripphausen, Saupersdorf, Simbach, Söhen, Mohorn, Müllig-Roischen, Rungzig, Reulichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshof, Spechtshausen, Tonneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 104.

Dienstag, den 6. September 1910.

69. Jahrg.

Das im Grundbuche für Sachsdorf, Blatt 29, auf den Namen Ernst Clemens Schumann eingetragene Grundstück soll am

27. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2 Hektar 23,8 Ar groß und aus 16352 M. geschätzt. Es besteht aus Wohn-, Mahlmühl-, Holzschuppen- und Stallgebäude, Nr. 29 des Grundbuchs für Sachsdorf, sowie aus Feld und Wiese. Das Wohn- und Mahlmühlgebäude ist zum Betriebe der Mülerei eingerichtet. Wasserkraft ist vorhanden.

Die Ansicht der Mitteilungen des Grundbuchs sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. Juli 1910 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des gelagten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Beschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, am 1. September 1910.

Za. 6/10, Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 96 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Meinert & Köhler in Röhrsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Firma lautet künftig:

Meinert & Lippold.

Der bisherige Gesellschafter Karl Paul Louis Köhler ist ausgeschieden. Als Gesellschafter ist eingetragen: Der geprägte Hufschmied Gustav Oskar Lippold in Röhrsdorf.

Wilsdruff, den 1. September 1910.

A Reg 128/10.

Königliches Amtsgericht.

Verpachtung von Kommunegrundstücken.

Nächsten Sonnabend, den 10. September d. J., nachmittags 5 Uhr

sollen im hiesigen Ratsitzungslokal folgende in nächster Zeit pachtfrei werdende, der hiesigen Stadtgemeinde gehörende Grundstücke auf weitere 6 Jahre unter den im Termine noch bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden, nämlich:

1. Viehwegstück Nr. 88, Parzelle 894 (29,2 a Fläche)
2. Feldstück links der Rosener Straße Nr. 1, 2 und 3 (ca. 26,4 a Fläche)
3. Spitze oberhalb der kleinen Viehwegs, Parzelle Nr. 840 (22,9 a Fläche)
4. Spitze unterhalb der kleinen Viehwegs, Parzelle Nr. 892 (17,7 a Fläche)

Wilsdruff, den 3. September 1910.

Der Stadtrat.

Neues aus aller Welt.

Der Zar hat dem Deutschen Kaiser ein Telegramm geschickt, in welchem er u. a. die guten Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem russischen Staate als traditionelle und unumkehrbare bezeichnet.

Es verlautet, daß am Schluß des letzten Kaisermandatvertrages, am 10. September, sehr umfangreiche militärische Veränderungen und Beförderungen bekanntgegeben werden.

Das Luftschiff „L. Z. VI“ unternahm eine wohlgelungene Passagierfahrt von Baden-Baden nach Mannheim.

Der 11. Allgemeine Deutsche Bergmannstag wurde in Gegenwart des preussischen Handelsministers inachen eröffnet.

Die beiden Minister von Gullano und Kehrhol haben an den deutschen Reichskanzler von Hofl aus ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Der Jahrbuch erläßt eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß er die Politik des Bundes der Landwirte bekämpfen werde, wo immer sie vertreten werde.

Die beiden auf Vorkam unter Spionageverdacht verhafteten Engländer sind in das Leipziger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Bei den gestrigen Dresden Madonnen gewann Thiele die Meisterschaft von Europa.

Auf dem gestern in Dresden abgehaltenen Ersten nationalen Arbeiter- und Weibentage waren die Vertreter von 50000 sächsischen Arbeitern anwesend.

Der Deutsche Kolonialkongress 1910 tagt vom 6. bis 8. Oktober in Berlin im Reichstagsgebäude.

Die Untersuchung gegen den Schandictor Boel in Berlin hat bis jetzt 50 Fälle fälschlicher Verurteilungen an Schandictoren einwandfrei festgestellt.

Der Aufsichtsrat der deutschen Kolonialschule in Wismar hat beschlossen, die dortige Frauenkolonialschule wegen zu schwachen Besuchs zu schließen.

Die Internationale Besetzungsausschussung wurde in Bern eröffnet. Die Interparlamentarische Union in Brüssel hat ihre Arbeiten beendet und bestimmt, daß sie 1911 in Rom tagen wird.

Der Ministerpräsident der Stadt Wismar hat beschlossen, die bisher dem Königshaus bei Kaschieren seiner Mitglieder gestellten Polizeiwachen vom 1. September ab einzuziehen.

In Wilsdruff ist der Belagerungszustand verhängt worden. Auch in Saragossa ist ein Generalaufstand ausgebrochen.

In russischen Heereskreisen hält man den Krieg mit Oesterreich für unabwendbar.

Vor vierzig Jahren.

Die Sachsen bei Sedan.

Am frühen Morgen des 1. September gelangte nachherdem Befehl des Kommandierenden der Maas-Armee, des Kronprinzen Albert von Sachsen, an das 12. Inf. sächs. Armeekorps: „Das 12. Korps löst sofort laamieren und konzentriert sich südlich Douzy an der Schansee, um von da über Damécourt gegen La Moncelle vorzustoßen. Um 5 Uhr muß die Angriffsbewegung wenigstens mit der Avantgarde von Douzy beginnen. Das Gros folgt sobald und so dicht als möglich. Alle Kräfte und Bagagen bleiben stehen. Tornister sind zurückzulassen.“

Kurz nach 4 Uhr wurden die Posten eingezogen. Bei Douzy sammelte sich das 105. Regiment, acht Kompanien der 107er, das 2. Jägerbataillon Nr. 13, eine Schwadron des 2. Reiterregiments und die 4. leichte Batterie v. Kreder. Diese Truppen bildeten die Avantgarde des sächs. Armeekorps in der Schlacht bei Sedan. Noch in dunkler Nacht wurde aufgedrungen, zuerst auf der Hauptstraße gegen Bagailles bis le Rulle und von da in nordwestlicher Richtung gegen la Moncelle. Gegen 6 Uhr eröffnete die Avantgarde-Batterie Kreder das Feuer.

Unterdessen kam die Infanterie südwestlich des „Bois Chevalier“ an und erhielt das Regiment Nr. 107 den Befehl, la Moncelle zu nehmen. Die Franzosen wurden völlig überrascht und gelang es leicht, das Dorf zu nehmen. Es wurde besetzt und zwei Kompanien folgten dem zurückgehenden Feinde auf das rechte Ufer, vertrieben deren Schützen von der Brücke und nahmen in raschem Anlaufe zwei auf dem Abhänge des westlichen Höhenzuges gelegene Häuser. Diese wurden in aller Eile zur Verteidigung eingerichtet und trotz aller Mühe und verschiedener Angriffsvorfälle gelang es den Franzosen nicht mehr, den Widerstand der tapferen Besatzung zu brechen.

In das Gebiet um die Höhen wurden sowohl bei den Franzosen als auch auf deutscher Seite immer mehr Truppen verwickelt, indem dort schließlich die ganze Division Partigue, hier die 3. bayerische und die ganze 47. und 48. (3 und 4. sächsische) Brigade im Feuer standen. Um 9 Uhr waren hier sechzehn bayerische und sächsische Batterien neben einander in Tätigkeit. Zu deren Deckung gegen eine schon wiederholte von französischen Schützenwärdern versuchte Bedrohung von Nordwesten her hatte General von Mehrhoff die 105er gegen Daigny vorgehen lassen. Als dieselben den gegen das genannte Dorf sich erstreckenden Höhenzug erstiegen hatten, bemerkte man starke feindliche Schützenlinien, gefolgt von geschlossenen Abteilungen, welche sich den Sachsen entgegen, in der Richtung auf das Bois Chevalier vorbewegten.

General Ducrot, dessen Korps auf den Höhen hinter Daigny und Givonne stand, war der Ansicht, daß die Brücke im ergriffenen Dorfe von besonderem Wert wäre und durch eine vorwärts Daigny besetzte Stellung gesichert werden müsse. Hierzu war die Division Partigue anzuordnen. Es mußten also die 105er hier auf einen im Vormarsch begriffenen sehr überlegenen Gegner treffen. Beim Herannahen der Franzosen gingen die Sachsen in möglichst deckende Stellungen.

Wald schlugen die französischen Kugeln in die sächsischen Stellungen ein und forderten manches Opfer, aber unbeweglich hielten die sächsischen Krieger aus. Der Feind war noch zu weit, um zu antworten, und die Munition zu kostbar, hatten doch die die Vorhut bildenden sächsischen Truppen beim Ablegen der Tornister verläumt, denselben die übrigen Patronen zu entnehmen. So hatte jeder Mann nur 40 Patronen. Da hieß es sparen. Aber

endlich ging es auch hier los. Das pliff und zische durch die Luft und brachte schließlich das feindliche Vorgehen zum Stehen. Dennoch trat für die Verteidiger allmählich eine sehr kritische Lage ein. Der Patronen wurden immer weniger, der Feinde immer mehr. Zudem gingen die Juaaven von neuem zum Angriff vor. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 5. September.

Der Zar in Friedberg.

Als der Zar am Freitag auf einer Promenadenbank in Bad Nauheim saß und dort von einigen Kurgästen erkannt wurde, wurde er in einer Weise belästigt, die geradezu skandalös war. Einzelne Leute stellten sich direkt vor ihn hin, starrten ihm ins Gesicht, umringten ihn und deuteten mit den Fingern auf ihn. Mit Mühe konnte sich der Zar diesen Unannehmlichkeiten entziehen. Man kann nur sagen, daß das Verhalten des Publikums jeder Beschreibung spottete. Man drängte sich um den hohen Besucher, starrte ihm ins Gesicht und sperrte die Passage. Vergebens waren alle Bemühungen der Polizei, die Ruhe freizuhalten. Am anforinglichsten benahmen sich die Damen. Stellenweise war das Gedränge ein derartiges, daß der Zar nur mit Mühe seinen Weg forschen konnte. Dieses bedauerliche Vorkommnis gab Veranlassung, daß die zuständigen Organe (Polizeirat Grämer, Darastab) die Presse ersuchten, auf das Publikum einzuwirken, daß ein derartiges Verhalten nicht nur unanständig sei, sondern schließlich Absperrungsmaßregeln nach sich ziehen würde.

Die Einweihung des Reichsmilitärgerichts

in Charlottenburg hat am Freitag durch den Kaiser stattgefunden. Nach Befestigung der Außenseite betrat der Kaiser den Plenarsitzungsaal und verlas selbst die Kabinettsorder. Danach verlas General v. Linde die Dekrete, die unter den Schlußstein eingefügt wurde. Nachdem die Verlesung des Schlußsteines erfolgt war, tat der Kaiser unter den Klängen des Ambrosianischen Lobgesanges die drei Hammerschläge mit den Worten: Saum cuique! — Es folgten der Kronprinz, der Präsident des Reichsmilitärgerichts, der preussische, bayerische, sächsische und württembergische Kriegsminister, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, der Präsident des Reichstages usw. Nach Beendigung der Hammerschläge nahm General v. Linde das Wort, um dem Kaiser den besonderen Dank des Reichsmilitärgerichts für die Verleihung seines Bildes auszusprechen. Auch den Königen von Sachsen und Württemberg und dem Prinz-Regenten Ludwig von Bayern widmete der Präsident Worte des Dankes für die gleiche Ehrung. Seine Ansprache gipfelte in einem Hurra auf den Kaiser.

Die Cholera.

Am Donnerstag wurde in Spandau ein neuer Fall von Cholera asiatica festgestellt. Bei der Wäscherin Heubel, die die Wäsche der Frau Sarow, die bekanntlich an Cholera gestorben ist, besorgt, ist auf Grund der bakteriologischen Untersuchung Cholera konstatiert worden. Das Verhalten der Frau ist vorläufig zufriedenstellend. Zur Sicherheit wurden ihr Mann und ihre Kinder zur Beobachtung in das Krankenhaus gebracht. Ferner wurde unter choleraverdächtigen Erscheinungen der Boggermeister Kreuzinger, der auf einem Digger des großen Schiffbaukanals Berlin-Sietlin angestellt ist, in das Krankenhaus eingeliefert. Den Bemühungen der Spandauer Gesundheitsbehörde ist es gelungen, den mutmaßlichen Herd der Cholera zu entdecken. Die Cholera-Kommission begab sich in die Munitionsfabrik in Spandau. Dort erregten vor allem Kisten, in denen Patronen verpackt sind, das Interesse der Kommission. Die Kisten waren mit Schmutz und Schimmel bedeckt und es wurde nachgewiesen, daß die Kisten die russische Grenze passiert haben. Die Ärzte vertreten die Ansicht, daß in dem Schimmel Cholera-erreger vorhanden sind. Gleichzeitig wurde eine Probe des verdächtigen Schmutzes an das bakteriologische Institut zur Prüfung gesandt. Es ist auch erwiesen, daß Sarow in letzter Zeit mit diesen Kisten zu tun hatte. — Charlottenburg ist vollkommen cholerafrei. Die Cholera-epidemie in Berlin ist fast vollständig beseitigt. Am Donnerstag wurden fast sämtliche Patienten, die in den verschiedenen in das Rudolph Virchow-Krankenhaus eingeliefert worden sind, bis auf drei entlassen, da die bakteriologische Untersuchung nichts Verdächtiges ergeben hat. Zur Befreiung des im Spandauer Krankenhaus liegenden Desinfektors Neumann ist Donnerstagabend wiederum eine Verschlimmerung eingetreten.

In Hull in an Bord eines dort eingelaufenen Dampfers ein Cholerafall konstatiert worden.

In den letzten 24 Stunden sind in Italien und zwar in Barletta acht Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in Arberia zwei Erkrankungen und ein Todesfall, in Trani drei Erkrankungen, in Spinazzola zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Molfetta zwei Erkrankungen und ein Todesfall, in Margherita di Savoia zwei Erkrankungen, in Trinitapoli zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in San Ferdinando drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Cerignola eine Erkrankung und zwei Todesfälle.

Im Blafet Erzgerum sind am 29. und 30. August 12 Cholerafälle vorgekommen, von denen 8 einen tödlichen Verlauf nahmen.

Ausland.

Die Millionenprozesse der belgischen Regierung.

Zu den zahlreichen politischen Schwierigkeiten, mit denen die belgische Regierung zurzeit zu kämpfen hat, kommen drei Millionenprozesse, bei denen es sich zusammen um ungefähr 100 Millionen handelt. Von dem Schadenersatzprozesse, den England gegen Belgien wegen der Vernichtung der britischen Weltausstellungsexposition anstrengt, ist schon die Rede gewesen. Da die Exposition für 12 Millionen versichert war, so bildet diese Summe den Einsatz des Prozesses. Der zweite Prozeß betrifft den verwickelten Streit um den Nachlaß des Königs Leopold II. Nachdem alle Ausgleichsverhandlungen an dem Starbinn der Prinzessin Stephanie, Gräfin von Bonaparte, und an dem Widerstande der Gläubiger der Prinzessin Louise gescheitert sind, müssen die Gerichte entscheiden. Die belgische Regierung fordert jetzt aus dem Nachlaß des verstorbenen Königs nicht weniger als 50 Millionen, denn so hoch beläuft sich die Summe, die Leopold II. nach der Unterzeichnung des Annexionsvertrages dem damals schon dem belgischen Staate gehörigen Kongovermögens widerrechtlich entnommen hat. Die belgische Regierung wird gezwungen sein, den Nachweis dafür zu führen, denn sonst kann sie auf den Nachlaß Leopolds II. keinen Anspruch erheben. Daß das ohnehin schon viel geschmähte Andenken des Königs darunter noch mehr leiden wird, versteht sich von selbst. Der dritte Prozeß wird gegen die belgische Regierung durch 16 Kongohandelsfirmen mit der mächtigen Kasai-Gesellschaft an der Spitze zu dem Zwecke angestrengt, von Belgien für die am 1. Juli erfolgte Proklamierung der Handelsfreiheit im Kongogebiete einen Schadenersatz von 40 Millionen zu fordern. Die Kläger berufen sich darauf, daß König Leopold II. ihnen auf 90 Jahre Privilegien und Monopole verliehen hat, die durch die nun proklamierte Handelsfreiheit wertlos geworden sind.

Die Vorgänge in Portugal.

Das Ergebnis der Wahlen in Portugal ist, daß die Regierung 92 Sitze erhalten hat, wogegen der Liberal-konservative Block über 49 und die Republikaner über 14 Mandate verfügen. Dieser Wahlausgang wird als für die Regierung nicht besonders günstig angesehen und man hält es nicht für ausgeschlossen, daß daraufhin das gegenwärtige Ministerium eine Entlassung fordert. In Lissabon heißt es, der König würde in diesem Falle die Liberalen mit der Kabinettsbildung betrauen, was natürlich eine neue Auflösung des Parlaments zur Folge hätte. Sollten sich dann neue Schwierigkeiten ergeben oder gar Unruhen entstehen, was unsicher vorauszusehen sei, so würde dann ohne weiteres eine Militärdiktatur eingesetzt werden. Die liberale Presse erklärt, ein solcher Schritt könnte für die Dynastie sehr gefährlich werden, denn viele Liberale, die jetzt noch Anhänger der Monarchie seien, würden zu den Republikanern übergehen, wenn das Parlament noch einmal aufgelöst werden sollte. Dann würde aber auch eine Revolution unvermeidlich sein.

Russische Räuber.

Aus Simeonopol wird gemeldet: In einem Eisenbahnzuge überfielen drei bewaffnete Personen einen Angestellten der Petersburger Internationalen Bank und raubten 30000 Rubel, die in einem Kissen eingepackt waren. Vorgeföhren wurden aus der Filiale der gleichen Bank in Simeonopol im Gouvernement Jelaterinoblast 64000 Rubel geraubt.

Vom Balkan.

Das türkische Marineministerium beabsichtigt, wie Tanin meldet, zwei Unterseeboote anzukufen. — Zwölf Militärärzte werden nach Deutschland entsandt werden, um ihre Studien zu vervollkommen.

Das Kommando des dritten Korps erhielt aus Dschumal Bala die Meldung, eine bulgarische Militärabteilung habe die türkische Grenze überschritten. Darauf gingen sofort von Dschumal Bala Truppen ab, um den Bulgaren den Weg zu verlegen.

Aussperrung der Kesselschmiede in England.

Infolge neuer Zwistigkeiten mit den Mietern von New-Castle und Partick beschloß die Vereinigung der Schiffsbauer auf einer Versammlung in Carlisle die allgemeine Aussperrung aller Mitglieder der Vereinigung der Kesselschmiede für ganz England, die vorgeföhren begonnen hat. 50000 Arbeitnehmer sind davon betroffen.

Mantelschneiderstreik beendet.

Der in New-York seit neun Wochen dauernde Ausstand von 70000 Mantelschneidern ist zu Ende. Die Arbeitgeber haben die Forderungen des Schlichters erfüllt und Lohn- und Arbeitszeit entsprechend den Wünschen der Arbeitnehmer bewilligt.

Aufstand auf den Philippinen.

Nach einer Meldung aus Manila ist unter der Führung von Simoun Mandoc, dem gerichtlich verfolgten früheren Gouverneur von Jocos Norte in der Provinz Nueva Vizcaya ein Aufstand ausgebrochen. Zur Unterdrückung des Aufstandes sind Polizeieinheiten nach dort abgegangen.

Wochenschau.

In Wien rüstet man sich zum Empfange San Gulianos, den man schon im voraus rühmt, daß er wie alle seine Vorgänger an der Verstärkung der italienischen Peller des Dreiebundes mit großer Hingebung gearbeitet habe. Unter allgemeiner Begeisterung ist in Cetinje das Königtum proklamiert und der ehrwürdige Nita hat in patriarchalischer Weise die goldene Ehrenkette in Empfang genommen, die ihm seine treuen Krieger in aufrichtiger Liebe geschenkt haben. Geraden märchenhaft muß solche Pläne dem Krönprinzen der Montenegriner vorkommen sein. Auch die Portugiesen schenken ihrem Manuel keine goldenen Ketten, zetteln vielmehr eine militärische Bekrönung an, so daß die Regierung eine Mobilisation der Truppen vornehmen mußte, um aus der Hauptstadt und einigen anderen strategisch wichtigen Städten des Landes gewisse unsichere Kantonsisten zu entfernen; die gefährlichen Cortesados sind in gleicher Ordnung verbannt und bringen sogar eine Regierungsmehrheit. In Spanien wird das Volk wieder angehetzt gegen die Regierung; der Generalfreik ist in Bilbao von den Arbeitervereinigungen nicht proklamiert und der König ist noch auf der Flucht. In England entrüsten sich die Zeitungen, daß die deutschen Behörden gewagt haben, phototypische Kopien der „Eplone festungsbauten, da diese doch nur durch die kunstvollendeten Formen der deutschen Seebefestigungen zu ihrem Tun begeistert worden sind. Die Franzosen folgen dem deutschen Beispiel und verkaufen ihre alten Kriegsschiffe, doch haben sie 13 derselben nur als altes Eisen verwerten können, sogar den historischen Kreuzer „Eclair“, der einst D. eynus nach der Teufelsinsel gebracht hat. Rußland will seine Schwarzmeerflotte um 4 Schlachtschiffe und 20 Torpedoboote vermehren und diese mit den erwishten Defraudanten seiner Verwaltung bemannen, weshalb für die projektierten Schiffe die größtmöglichen Dimensionen angewandt werden sollen. Die Griechen haben sich ihre neue Nationalversammlung gewählt, von der 86 Mitglieder mit sich selbst noch nicht einig sind, was sie wollen.

Hof- und Personalmeldungen.

Der König wird in diesem Monat folgenden Manövern beiwohnen: am 9. September dem Manöver der 88. Brigade, am 10. September der Gefechtsübung der Artilleriebrigade, am 12. September dem Manöver der 45. Brigade, am 13. September dem der 63. Brigade, am 14. September dem der 24. Division, am 16. September dem der 40. Division, am 17. September dem der 32. Division, am 19. September dem der 23. Division, am 20. und 21. September den Manövern des 19. Armeekorps und am 22. September den Manövern des 12. Armeekorps.

Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen traten gestern abend von Dresden aus ihre Reise nach dem Orient an. Sie begaben sich zunächst nach Sigwaringen, um der sächsischen Hohenzollernschen Familie einen mehr-tägigen Besuch abzustatten und reifen dann nach Ägypten weiter.

Der zukünftige Präsident von Brasilien, Marschall Hermes da Fonseca, ist gestern abend, von Berlin kommend, in Dresden eingetroffen.

Lord Roberts traf gestern in Berlin zur Notifizierung der Thronbesteigung Königs Georgs von Großbritannien ein. Mittags wurde er vom Kaiser im Heliensaal des königlichen Schlosses empfangen. Abends fand zu Ehren Lord Roberts eine Tafel statt.

Dem bekannten Vortragskünstler Marcell Salzer wurde vom Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha der Titel „Professor“ verliehen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Besondere für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Bildbruff, den 5. September.

Nachsalon. Die große Reise der Ferienkammer ist beendigt. Aber noch rechnen die Bäder und Sommerfrachten auf einige Besucher. Eine Erwartung, die auch nicht getrübt wird. So mancher hat abfichtlich bis jetzt gewartet mit seiner Reise. Und man muß sagen, wenn es sich mit dem Urlaub so auf die Nachsalon einrichten läßt, so hat das seine vielen Vorzüge. Man weiß ab, und man stellt bald mit Vergnügen fest, daß man nicht unter jener drang-

voll fürchterlichen Enge und Beengtheit zu leiden hat, die zur Signatur der Hochsalon-Henbehaltungen unabänderlich gehört. Man kommt an, und wo man nach Wohnung und Nahrung fragt, wird man freundlich und ausführlich berichtet. Man ist ein begehrter Gast, und man kann in Ruhe wählen und eine Fülle von Sonderwünschen anbringen. Mit Beistellung sieht und spaziert man in der ruhigen Natur herum. Auf? Jawohl, denn der Kinderreim der großen Ferien ist vorüber; und so gern man Kinder hat, jetzt möchte man doch lieber eine Belle seine schöne, stürzende Ruhe haben. Selbst in den großen Wäldern ist es ruhiger geworden. Man hat die Annehmlichkeiten einer gehobenen Kultur — ohne die Jagde von kon-servierten Tollen-Verpflichtungen. Schmutz und Schmutz auf Frau Sonne, die es mit den Spätkommer-Gästen augenscheinlich etwas gnädiger machen will als mit den Sommerfrächtlern der früheren Wochen. Und zuletzt — manchen armen Sterblichen ist's eine erste, große Hauptache — auch die Preise sind so, daß man verhältniß-mäßig nichts dagegen sagen kann. Besonders, wer sich in volle Pension beibt, meckert mit Fremden, wie wenig im Verhältnis der arme Geldbeutel strapaziert wird. Man war doch glücklich, daß man die Nach-salon wählte. In allen Briefen und Ansichtskarten findet das ein deutliches Echo, und auch nach der Rückkehr schwärmt man noch lange von den heißen Tagen und Wochen. ... Ob's nicht auch sonst im Menschenleben eine Art Nachsalon gibt? Nicht immer bringen schon die dräuenden Jugendjahre das volle Leben und das ganze Glück. Manches um uns und in uns muß erst langsam reifen, damit unser Dasein einen dauernden Höhenwert erhalte. Reifezeit — von ihr hat Wilhelm Raabe gesprochen: „Nun ist's geschehen; aus allen Räumen hab' ich gewonnen ein halbes Träumen; man sind umschlossen im rasigen Ringe, im süßsten Bergen weiteste Dinge; kahlblauer Schiefer sank nieder leise; im Lebensweben Goldüberbretze — ist nun mein Leben.“ Es mag sein, hier schweben auch die silbergrünen Fäden der Nachsalon herein, aber sie führen doch nicht eigentlich das sinnige Glück dieser — Nachsalon. Und so ist es keine leere Rede, wenn einem das Leben oft zunächst Worte doch — gedächliche dich mit. Guberte und Tausende dürfen es schon erfahren, daß ein späteres Glück eine prächtig solide Wirklichkeitspoesie bedeuten kann.

— Deffentliche Stadtgemeinderatsitzung am

1. September. Der Vorsitzende, Bürgermeister Rablen-berger, eröffnete präzis 7/7 die Sitzung. Entschuldigt fehlten St. V. Fischer, Verhölmt und Wehner. Unter geschäftlichen Mitteilungen nimmt der Vorsitzende nochmals Veranlassung, das Kollegium auf die morgen bevorstehenden Verhandlungen zum Sebanfest hinzuweisen und zu denselben einzuladen. Dann teilt er noch mit, daß Sanitätsrat Dr. Starke infolge andauernder Krankheit sein Amt als Krankenhausarzt wiedererlegt hat. — Der Allgemeine Turnverein hat ein Gesuch um Infallierung einer Lampe auf der Wiese rechts vom Schützenhaus und um unentgeltliche Beleuchtung von Strom zu Beleuchtungszwecken eingereicht. Der Vortzende berichtet hierzu, daß die Elektrizitätswerkdeputation beschlossen hat, den Verein auf den Platz der Eisbahn zu verweisen, da dort Beleuchtung für diese geschaffen werden und dem Verein an zwei Abenden der Woche für je zwei Stunden gratis Licht verabfolgt werden soll. St. V. Zschöke meint, daß es wohl nicht gut anzusehen sein würde, die zum Springen benötigten Fußgänger auf der Eisbahn anzulegen, da dort das Wasser verfließen würde. Es wäre dies aber auch nicht nötig, wenn dem Allgemeinen Turnverein die städt. Turnhalle an zwei Abenden zur Verfügung gestellt würde. St. V. Dinndorf ist dafür, die Lampe an der gewünschten Stelle rechts von Schütz's Platz anbringen zu lassen, da dadurch eine Störung nicht eintreten würde. Auch St. V. Dreifschneider ist der Meinung, jedoch für eine Ueberlassung der Turnhalle nicht zu haben, während St. V. Trepte für Benutzung derselben durch den geschickelten Verein ist. St. V. Wehlig ist der gleichen Ansicht und ersucht das Kollegium auf den Vorschlag des St. V. Zschöke zuzukommen. St. V. Fröhauß als Mitglied der Deputation ist nach Sachlage ebenfalls dafür, daß der Platz vorn überlassen wird und St. V. Lohner schlägt vor, auf eine Ueberlassung der Turnhalle vorläufig nicht zuzukommen, sondern das vorliegende Gesuch zu erledigen. In Anbetracht dessen, daß es dem Verein darauf ankommt, die wenigen Abende jetzt noch zum Turnen im Freien benutzen zu können, wird die Anregung auf Mitbenutzung der Turnhalle einstweilen sollen gelassen. Man beschließt einstimmig, dem Ansuchen stattzugeben und einen Maß mit einer Lampe von 100 Kerzen Stärke anzubringen und an zwei Abenden in der Woche je zwei Stunden Strom gratis zur Beleuchtung beim Turnen herzugeben. — Von dem Schreiben des sächsischen Wohnungsbauvereins betr. Beleuchtung der zu bebauenden Grundstücke mit Hypotheken seitens der Sparkasse nimmt man Kenntnis und soll der in Frage kommende Teil des Bebauungsplanes dem Vereine auf Wunsch zugestellt werden. — Der Verband sächsischer Kinderschul- und Jugendfürsorgevereine hat eine Einladung zu seiner 1. Hauptversammlung in Blauen überreicht. Man nimmt davon Kenntnis, beschließt jedoch, von einer Beschickung für diesmal abzusehen. — Sobann teilt der Vortzende mit, daß die am 26. vorigen Monats mittags abgehaltene Druckprobe des neu in Betrieb genommenen Toles der Wasserleitung ein befriedigendes Resultat gezeitigt habe. Die Deputation schlägt deshalb vor, der Firma Salbach das noch un-behaltene Gutachten auf deren Wunsch auszugeben. St. V. Dreifschneider ersucht, diese Druckprobe zu wieder-holen, bis die sich einstellenden kleinen Mängel behoben sind. St. V. Fröhauß ist der Ansicht, daß diese Druckprobe auch später abgehalten werden könnten, da die Bauleitung ja für irgendwelche Fehler noch mit ihrer Kauton hatte. St. V. Zschöke meint, daß diese Fehler nicht vorgekommen wären, wenn die Leitung bei deren Baumeister vor Verwendung alten Materials dieses erst auf seine Brauchbarkeit untersucht hätte. Die Bauleitung hätte dann nachträglich eine Verantwortung nicht ablehnen brauchen. St. V. Zschöke möchte erst noch eine trodene Witterung abwarten, da man dann die schadhafte Stellen besser wahrnehmen könne. Die Bauleitung sei doch übrigens auch durch den Vertrag gebunden. St. V. Dreifschneider möchte nicht bis zum Eintritt einer trodenen Witterung warten, da bis dahin viel Wasser verloren gehen könne. In der Stadt seien verschiedene alte Hydranten aufgestellt, die sechs Atmosphären Druck ausüben. Einstimmig wird sodann das Gesuch des Jugendvereins Salbach genehmigt. Hierbei fragt St. V. Wehlig

an, in
ihm r
tritt
Waff
in Fe
gefu
der i
Gefä
forqu
einen
St. V
Betr
Wet
dage
an
das
Gefä
7/8
sic
des
Rom
gefu
Hurr
Feier
des
von
einm
Grund
ließ
unfer
deutl
Kdnt
ergrif
Folge
gez
unh
hin
spe
Se
näh
ber
W
Ab
dof
dem
geg
ein
spr
nich
wo
sch
bel
so
beg
für
im
wü
die
in
sch
un
me
des
hei
un
fön
rel
geh
ab
ton
da
Sa
be
Ja
wig
We
18.
Re
gef
der
gen
zwei
den
auf
hal
oh
un
Be
sch
Do
ein

an, wie weit die Stadt die Wasserleitung legt. Es wird ihm mitgeteilt, daß dies bis zwei Meter vor dem Eintritt der Leitung ins Haus geschähe. — Seitens des Wasserbauamtes II zu Meißen hat eine Abklärung der in Frage kommenden Korrekturen des Sanftlaufes stattgefunden, wobei verschiedentlich das anstehende Futter auf der Weise getreten wurde. Gutsbesitzer Lammé als Geschädigter verlangt hierfür 25 Mk. Die Wasserberorgungsdeputation hat sich mit dieser Sache befaßt und einen Betrag von 10 Mk. für ausreichend angesehen. St. R. Goerne und Breischneider halten diese Summe ebenfalls entsprechend hoch und wird einstimmig dieser Betrag bewilligt. Weiter will man dahin vorstellig werden, daß bei Regulierung der Bachsohle unterhalb der Brücke an der Dresdner Straße darauf Bedacht genommen wird, daß bei Verberung des Baufes oberhalb der Brücke das Gefälle mit ausgenutzt werden kann. Schluß gegen 7/8 Uhr.

Sedantage. Ein zahlreiches Publikum hatte sich am 2. September, dem Sedantage, auf Einladung des Königl. Schütz. Militärvereins zu Wilsdruff zum Kommerz in Saale des Hotel zum Weißen Adler eingefunden. 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Kantor Hienisch, mit begrüßenden Worten die Feier, worauf die Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Admisch den Marschmarsch von Treidler einleitend zum Vortrag brachte. Nach einem weiteren Musikstück folgte Herr Pfarrer Dr. Wahl-Grundbach die großen Männer des deutschen Volkes und ließ seine Ausführungen ausklingen in einem Hoch auf unsere beiden jetzigen Herrschaften Schirmherren, den deutschen Kaiser Wilhelm II. und unsern vollstänlichen Könige Friedrich August. Herr Musikdirektor Thomas ergriff das Wort zu längerem Vortrag, in dem er das Folgende ausführte:

„Eine schöne Tugend ist die Dankbarkeit. Sie geziemt dem einzelnen sowohl, wie auch den Völkern, und wohl dem Volke, das mit dankerfülltem Herzen hintritt die hohen Güter, die das Vaterland ihm spendet, wohl dem Volke, das dankbar anerkennt, die Segnungen, die jedem einzelnen zu teil werden, das nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben freudig bereit ist und wohl einem jeden einzelnen, dem bei dem Worte „Vaterland“ das Blut noch heißer kocht in allen Adern. Und darum wohl auch dir, du deutsches Volk, daß der noch gute, unverdorrene Teil deiner Söhne den Sedantage begeht als einen Tag innigen Dankes gegen alle, die mitgekämpft und mitgeschaffen haben, ein einziges großes deutsches Vaterland zu schaffen. Widerspruch freilich, Gott sei's geklagt, erhebt sich bei einem nicht geringen Teile unserer Volksgenossen gegen alles, was deutsch, national, reichs- und vaterlandstreu erscheint. „Sedantummel“, „Nordpatriotismus“ sind beliebte Schlagwörter der volksverhätenden Presse, so oft man sich anschaut, gerade diesen Tag festlich zu begehen. Wer wollte behaupten, daß bei diesen Feiern jemals ein Wort aus Irrtum und Mißverständnis angestimmt worden wäre? Immer und immer wieder und immer noch muß es gesagt werden: es ist eine nichts-würdige Verleumdung, wenn die Volksverführer denen, die am Sedantage der Errungenschaften unserer Väter in Dankbarkeit gedenken, nachreden, als freuten sie sich dieser Opfer, als hätten sie Wohlgefallen an Krieg und Blutvergießen. Wir betrauern auch heute wieder mehr als jene die teuren Toten. Aber wir freuen uns des Sieges, den sie erfochten, weil er uns die Gewißheit gibt, daß nicht übermüdete Feinde abermals über unser Land herfallen und neue Blutopfer fordern können. Und wir dürfen es hoffen; denn auf Frankreichs Boden wurde nicht nur der äußere Feind niedergeworfen, sondern auch ein im deutschen Volke wachsendes Unkraut ausgeraut, welches seit fast zwei Jahrtausenden alle gute Aussaat im Keime erstickte und das da heißt Uneinigkeit und Zwietracht. Aus der blutigen Saat von Sedan erwuchs als herrlichste Frucht die deutsche Einheit. Und wels ein Spiel des Zufalles! In demselben Schlosse zu Versailles, in dem ein Ludwig XIV. 200 Jahre früher als Deutschlands ärgster Feind auf dessen Erniedrigung und Zerstückelung bedacht war, fand vor den bewundernden Augen der Welt am 18. Januar 1871 die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches statt. Damit wurde ein heißes Schauen des gesamten deutschen Volkes gestillt, welches wurzelt in der großen nationalen Erhebung gegen Napoleon I., der im Oktober 1813 auf den Fluren bei Leipzig seinen gerechten Lohn empfing. Doch wels ein Unterschied zwischen der Leipziger Völkerschlacht und Sedan! Vor den Toren Leipzigs standen die Völker halb Europas auf dem Plane gegen Napoleon; bei Sedan aber haben wir's allein getan, wir Deutschen ganz allein, ohne die Hilfe fremder Völker, und das ist es, was uns diesen Tag und den ganzen Krieg in nationaler Beziehung so unendlich wertvoll gestaltet. Freilich eine schöne Frucht zeitigte die Völkerschlacht von Leipzig. Damals wurde das Feuer der Begeisterung für ein einziges deutsches Reich entzündet, und Schredendorf sang: Nun sind es 1000 Jahr! Das Kaiser Karl gefaßten, Der zählt der Götter Schar, Die in der Zeit uns trafen! Steh' auf in Herrlichkeit, Nimm Schwert und Szepter wieder; Dann kommt die beste Zeit Vom Himmel zu uns nieder.“

Diese Sehnsucht aber wurde noch nicht erfüllt. Während heute Hunderttausende den Errungenschaften der nationalen Einheit gleichgültig gegenüberstehen und vielleicht Millionen sogar dem Vaterlande bitter großen, ist es selbst dem glühendsten Vaterlandsfreunde kaum noch möglich, die ganze Wucht des Schmerzes nachzuspüren, der Deutschlands beste Herzen durchglüherte, als nach den Befreiungskriegen als Errungenschaft dieser heiligen Zeit statt Kaiser und Reich ein loserer Bund aufgerichtet wurde, der eine Gefahr, wie die eben

abgewendete, auch in Zukunft nicht verhindern konnte. Aber die Sehnsucht nach Kaiser und Reich schlummert als klammernde Funke in aller Herzen, um von Zeit zu Zeit von dem Hauche der Vaterlandsliebe zu heller Flamme angefaßt zu werden; so z. B. als am 3. April 1849 das deutsche Volk dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die deutsche Kaiserkrone anbot. Er schlug sie aus, und das war gut; denn noch war die Frucht nicht reif. Noch mußte durch den Bürgerkrieg 1866 eine reinliche Scheidung erfolgen, d. h. noch mußte Oesterreich, das der deutschen Einheit von jeher hinderlich gewesen, ausgeschlossen werden. Wohl wars ein Bürgerkrieg; denn Deutsche kämpften gegen Deutsche; aber es war notwendig. Er brachte die deutschen Staaten zu der Erkenntnis, daß ihre Stärke nur das starke Preußen sein könne, nicht aber das zum größten Teile gar nicht deutsche Oesterreich. Daher kam es unmittelbar nach dem Kriege zur Gründung des Norddeutschen Bundes und zum Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit den süddeutschen Staaten. Eine völlige Einigung aller Staaten zu einem Bunde hatte Napoleon III. wohl zu vermitteln gewußt. Und doch sollte er selbst die Veranlassung werden, daß ein weit schönerer Bund, als es sich die Deutschen je gerechnet hatten, zustande kommen sollte. Er wollte, ganz nach französisch-nepolischer Art Preußen demütigen für seine Erfolge von 1866 und glaubte ihnen zu lächerlich auf Deutschlands Uneinigkeit, was aber nicht gedacht an die alte deutsche Treue. Schreiben geheimen Abmachungen stand ganz Deutschland auf, und jeder neue Sieg bekräftigte die hoffnungsvolle Überzeugung, daß der Waffenbrüderschaft im Felde auch die noch fehlende Einheit im Vaterlande folgen müsse. Hatte doch König Wilhelm bei Beginn des Krieges verhängt, „aus der blutigen Saat werde eine segnete Ernte deutscher Freiheit und Einheit ersprechen.“ Nach Sedan traten die süddeutschen Staaten dem norddeutschen Bunde bei, der nun „Deutsch. Bund“ hieß. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! so erklang es damals auf dem Schlachtfelde, so sang man damals in allen deutschen Säulen! Aber noch mehr! Nachdem sich alle Deutschen, Fürsten und Völker, um die deutsche Kaiserkrone versammelt hatten, wollte man der inneren Einigung auch den äußeren Glanz verleihen, und so trugen denn Deutschlands Fürsten und Völker dem kaiserlichen Könige Wilhelm die deutsche Kaiserkrone. Damit fand auch die alte Barbarossa'sage ihre Erfüllung. Konnten wir uns den wiedergelommenen Barbarossa herrlicher und erhabener vorstellen, als in dem Schlosse zu Versailles, dem Ort, an dem die deutschen Fürsten als Deutschlands erster deutscher Kaiser? Die Geschichte ist eine weise und untrügliche Lehrmeisterin. Möge sie es auch uns und allen kommenden Geschlechtern sein, daß der bei Sedan geschehene und in Versailles vollendete Sieg uns nicht begründet bleibe zum Segen des Volkes. Ganz außerordentlich sind die Segnungen, die jeder einzelne dem Reiche dankt. — Wie einst der Glanz des römischen Reiches auf den römischen Bürger in der Fremde zurückwirkte, so wirkt jetzt der Ruhm des Deutschen Reiches seinen Widerschein auf den Deutschen, in welcher Ferne er auch weilen mag. Und jeder kann mit Stolz sagen: Drum, fragt man mich nach meinem Land, Brenn' mit das Herz voll, ich, Hab' stolz dem Feiger zugewandt Ruh' ich; „Das Deutsche Reich!“

Was die Reichsbehörden in den 40 Jahren der Existenz des Reiches geschaffen haben, muß jeden gerecht denkenden Deutschen mit Bewunderung erfüllen. Daß das Reich von denen, die seine Segnungen genießen, geringe Opfer fordern muß, ist eine selbstverständliche Tatsache. Niemand wird behaupten wollen, daß das Erreichte das denkbar Beste sei. Jeder wahre Volkshreue wird vielmehr gestehen, daß noch manches zu besser ist. Wels ein Tor müßte der Mann sein, der in einem schönen Schlosse wohnt und dieses niederreißen wollte, weil einige Dachziegel fehlen! Einem solchen törichten Manne gleicht der Deutsche, der immer nur die kleinen Uebelstände beachtet und um ihretwillen das Ganze vernichtet. Könnte wirklich ein vernünftig denkender Mensch ernstlich wünschen, daß der stolze Bau des Reiches wieder zerfiel? Wir hoffen ernstlich und singen herzlichlich: „Gott, gib uns euren deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut.“ Eine schöne Tugend ist die Dankbarkeit! Mag sie uns heute und allezeit begeistern für unser deutsches Vaterland zu dem Ruf: Unser großes, geehrtes, mächtiges Vaterland — Hurra! Hurra! Hurra!

Herr Kantor Hienisch erzählte aus seinen Jugenderinnerungen aus der großen Zeit, wie er sie bei ausziehen sehen, die jungen deutschen Krieger nach dem Feldbeslande; mit thränenden Augen gedachte er der wenigen der Feiler betwöhnenden Veteranen und feierte hierauf das starke deutsche Heer und die Flotte. — Fest steht und tren die Wacht am Rhein. Herr Kirchschnitzer Gänzel von Unterdorf läßt es sich nicht nehmen, der deutschen Frauen zu gedenken:

„Auch die deutschen Frauen haben 70/71 dem Vaterlande große Dienste geleistet. Wohl ist es nicht Aufgabe der Frau, mit der Waffe in der Hand die Grenzen zu schützen, Haus und Herd zu schützen, Wunden zu schlagen. Sie haben aber die Hände gefaltet und aus tiefstem Herzensgrunde um Sieg der deutschen Waffen gebeten; sie haben fleißig die Hände gerührt, als es galt, Verwundete zu pflegen und ihnen ihr schweres Los leichter zu gestalten. Wir können auch heute noch stolz sein auf unsere deutschen Frauen und Jungfrauen, sie haben ein Herz, das beten kann und Hände die helfen gern bereit sind.“

Veteran Künze dankt dem Verein für die... Ehrungen. Kantor Hienisch dankt den...

der Sache gestellten Personen und Vereine. Er dankt dem Schul-Kommando dafür, daß den Schulkindern Gelegenheit gegeben wurde, den Kranzniederlegungen und der patriotischen Feier am Kriegereidmal beizuwohnen, was einen hochwichtigen erzieherischen Wert hätte. Er schloß mit einem Hoch auf die Jugend. Die ganze Feier war außerordentlich gelungen. Die Stadtkapelle schon durch Flochten von Gefängen der Ortsgruppe und allgemeinen Gefängen.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse erfolgten im Monat August d. J. 908 Einzahlungen im Betrage von 112852 Mk. 26 Pf. und 370 Rückzahlungen im Betrage von 78866 Mk. 32 Pf.

Die städtischen Geschäftsräume sind morgen Dienstag, nachmittags und übermorgen Mittwoch geschlossen; an letzterem Tage werden von 11—12 Uhr nur dringliche und standesamtliche Angelegenheiten erledigt.

Wetterausichten für morgen: Veränderliche Winde, wechselnde Bewölkung, kühl, noch weitweise Regen. — Luftwärme heute mittag + 15° C.

Vorgestern wurde die im hiesigen Krankenhaus befindliche Dienstmagd Michel aus Lampersdorf wegen Mißzellschwindsucht dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

In Burkhardtswalde wurde der Sedantag am Nachmittag durch einen vom dortigen Militärverein angeregten Gottesdienst in der Kirche gefeiert, zu dem man auch aus den übrigen Gemeinden des Kirchspiels in großer Zahl herbeigekommen war. Abends hielt der Militärverein Burkhardtswalde und Umgebung im dortigen Gasthause eine patriotische Feier ab, die durch ein Feuerwerk abgeschlossen wurde. Später folgte ein Tanzfest.

Die Einweisung des neuen Direktors der deutschen Schuhmacher-Fachschule in Siebenlehn, Herrn Paul Jandinger, erfolgte am Donnerstag mittag in feierlichem Akte durch Herrn Bürgermeister Wandersich. Die Mitglieder des Fachschulausschusses, des Stadtgemeinderates und die an der Schule tätigen Lehrer, sowie die Schüler der Fachschule wohnten der Einweisung feierlich bei. Möge die Schule auch unter der neuen Leitung sich gedeihlich weiter entwickeln zum Segen des gesamten Schuhmacherhandwerks.

Zu besetzen ist die zweite ständige Beherrenstelle in Zabel. Kollator: Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: außer freier Anweisung und Gartengenuß das gezielte Gehalt, 75 Mk. Vergütung für Fortbildungsschulunterricht und 112,50 Mk. für Turnunterricht; überdies 50 Mk. für Vertretung im Kirchenrat. Musikalisch befähigte Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Beilagen bis 14. September bei dem Kgl. Bezirkschulinspektor in Meißen einreichen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan des Dresdner Theaters.
Kgl. Opernhaus bis Sonnabend geschlossen, Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, Montag Teufel.
Kgl. Schauspielhaus: Dienstag und Sonnabend Der Zigeunerbaron, Mittwoch Der Coangelmann, Donnerstag Orpheus in der Unterwelt, Freitag Ayrich-Phryx, Sonntag Das Konzert, Montag Die Rabenheimerin.
Residenz-Theater: Dienstag bis Sonnabend Der fidele Bauer. Anfang abends 7/8 Uhr.
Central-Theater: Täglich Spezialitäten. Vorstellungen, u. a. E. Merians wüßerbühmtes Bauern-Hundeltheater, Pomponette (französische Excentrique-Tänzerin), Paul Jälich (Humorist) und das übrige phänomenale Eröffnungsprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 3/4 Uhr.
Viktoriafalon: Täglich Spezialitäten. Vorstellung, u. a. Morly I., der Affe mit Respektkultur, Willy Weston, Klavier-Phänomen, Carl und Camillo Schwarz in ihrer parabolischen Szene: „Vor und hinter dem Bohrgang“ usw. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

Marktbericht.

Meißen, am 3. September. Butter, 1 Kilo 2,40 bis 2,50 Mk.; Gänse, Pfund 75 bis 78 Pf.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8—9 Pf.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen alt	—	—	20,50 20,80
„ neu	—	19,00 19,20	19,80 19,60
Roggen alt	—	—	14,50 14,90
„ neu	—	14,80 14,60	14,70 15,00
Gerste	—	—	—
Hafer alt	—	—	16,60 17,00
„ neu	—	14,50 15,00	—

Hoffener Produktenbörse

am 2. September 1910.

	1000 kg	Mk.	bis	Mk.
Weizen neu woch.	• 187,—	• 193,—	85 16,—	• 16,40
„ neu feuch.	• 175,—	• 183,—	85 14,80	• 15,50
Roggen hief. alt	• —,—	• —,—	80 —,—	• —,—
„ neu	• 140,—	• 150,—	80 11,20	• 12,—
Gerste Bran.	• —,—	• —,—	70 —,—	• —,—
„ Futter.	• —,—	• —,—	70 —,—	• —,—
Hafer alt	• 155,—	• 160,—	50 7,75	• 8,—
„ neu	• 135,—	• 145,—	50 6,50	• 7,25
Futtermehl I 100	• 15,50	• —,—	50 8,—	• —,—
„ II	• 14,—	• —,—	50 7,—	• —,—
Roggenkleie	• 10,70	• 11,50	50 5,40	• 5,80
Weizenkleie grob	• —,—	• 10,80	50 —,—	• 5,50
Weizenkleie grob	• —,—	• —,—	50 —,—	• 5,—
Weizenkleie	• —,—	• —,—	50 —,—	• 9,—
Heu, alt	per 50 Kilo	von Mk. 3,50	bis	Mk. 4,—

H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehrinstitut.

Bei genügender Beteiligung beginnt
Mittwoch, d. 7. Sept., abds. 8 Uhr im Hotel Weißer Adler, Wilsdruff,
Donnerstag, d. 8. Sept., abds. 9 Uhr im Oberen Gasthof, Kesseldorf
je ein Kursus für

Tanz und gesellschaftl. Umgangsformen.

Um gefällige rege Teilnahme bittet
H. Broschmann.
Einzelunterricht im Kontor und Rundtänzen jederzeit
Auf Wunsch in meiner Wohnung.

Langer's elektr. Bade- u. Licht-Heilanstalt

Deuben bei Pötschappel
Johannisstraße 5, vis a vis der Katholischen Kirche
empfiehlt sich bei
Sicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten.
Radiumbäder, Voll- u. Teil-Lichtbäder, elektrische
Bestrahlung, Heißluftbäder, Massagen pp.
Hochachtungsvoll Carl Langer.

Original Oldenburger und Ostfriesischer Zuchtvieh-Verkauf.



Von Freitag, den 9. d. M. ab, stelle ich eine große Auswahl
vorzügliche Milchkuhe sowie Sprungfähige Bullen
und Kuh- und Bullenkälber, 6-12 Monate alt, alles Olden-
burger und Ostfriesische Rasse, sowie auch billiger Abmelkkuhe
zu solchen Preisen unter kalanter realer Bedienung bei mir zum
Verkauf. Das Vieh trifft Donnerstagabend ein. Ich nehme
auch Schlachtvieh zu höchsten Preisen in Zahlung.
Hainsberg. Emil Kästner.
Telephon Amt Deuben-Pötschappel 96.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin
verbunden m.

Fernunterricht

eingehendem
In 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franko.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, 50.

Ein paar neue elegante
Kutsch-Geschirre,
1 neuer Kutschwagen,
Phäonnatur,
2 gebrauchte Halbverdecke,
abnehmbarer Bod.
2 gebr. Korbwagen,
= 1 Schlitten =
stehen billig zum Verkauf bei
D. Kästner, Reinsberg,
(Amtsh. Weizen.)

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Seife gegen
alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausfälle, wie: Milassar, Finnen,
Flechten, Blüthen, Gesichtsröte etc., ist
unbedingt die edle
Stiefensperd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
à 50 Pfg. bei: Paul Kletzsch, sowie
Otto Fünfstücks Nachf.

Krankheitshalber ist eine gutgehende
Bäckerei
mit Grundstück unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen. Off. unt.
„Bäckerei“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Landgut,

20-40 Acker bei circa 10000 Mk. Anzahl-
lung baldigst zu kaufen gesucht. Off. unt.
A. Z II an die Exp. d. Bl. erbeten.

Starten
Giftweizen
empfehlen
die Löwenapotheke.
Weizen zum Vergiften wird angenommen.

Schräbergarten in beliebiger Größe
verpachtet auf Wunsch mehrere Jahre fest
Bruno Bretschneider.
Wasserleitung vorhanden.

Ein fast neuer Korbwagen
ist zu verkaufen.
Max Schubert, Schmiedestr., Grumbach.

Tafelbirnen
verkaufen
Opitz u. Broschmann
am oberen Bach.

Irishesch Schöpfensfleisch
ist von heute ab stets zu haben bei
Rich. Bretschneider, Fleischermeister.

W. P.
Mit Ihrer „Wine-Salle“ bin ich
sehr zufrieden. Ich habe schon viel
verkauft, aber nicht bald, nach
dem ich Ihre Wine-Salle oder die
Schöpfensfleisch ganz fort. Ich kann
es daher allen nur empfehlen.
2911, 21. 9. 06.

O. Besser.
Diese Wine-Salle wird mit Erfolg
auch gegen Weizen, Flechten und
andere Krankheiten, die in Tollen &
Kesseldorf am 21. 9. 06 in den
Wochenblatt für Wilsdruff
wurde, ist ein Original-
Produkt.

Hotelgoldner Löwe.

Mittwoch, den 7. September

Einzugs-Schmarrn

u. grosses Doppelkonzert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 12
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Lange und von
der hiesigen Stadtkapelle.

Billets | Vorverkauf | Hotel Löwe 40 Pfg., a. b. Abendkasse 50 Pfg.
Nach dem Konzert feiner Ball.

Für ff. Speisen wie Rebhuhn, junge Gans etc. ist gesorgt,
gleichfalls empfehle ich Weine erster Firmen.
Dierzu Ladel ergebenst ein
C. Schlösser.



Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt s. 5

Großes Lager in Fahrrädern
als Brennabor, Wandrer, Haedel, Mars etc.
Reparaturwerkstatt.



Gelegenheitskauf: 10 gebr. Räder m. Freilauf
in jeder Preisl. billig.
3 gebr. Nähmaschinen v. 15 Mk. an mit Garantie.
Grosse Neuheit in elektr. Taschenlampen. — Ersatzbatterie mit weitgehender Garantie

Feldgrundstückverkauf.

Das der Gemeinde Reitzsch bei Kesseldorf gehörige Feldgrundstück nebst Stein-
bruch soll gegen Zurückzahlung des Meistangebotens durch den Gemeinde-Vorstand so-
fort verkauft werden.
Bedingungen sind beim Gemeinde-Vorstand einzusehen.

Tüchtige Tischlergesellen

auf weiße Arbeit finden per sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung.
Möbelfabrik S. Eifert,
Glogau.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres lieben Vaters und Schwiegervaters,
des Privatrat
Karl Moritz Döbler
sagen wir Allen für ehrenbes Geleit und reichen Blumenschmuck
unseren herzlichsten Dank.
Besonderer Dank Herrn Pastor Gähnel für die trostreichen Worte am
Grabe und Herrn Kantor Hienrich für die erhabenden Gesänge.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine
süße Gruft nach.
Röhrsdorf, den 3. September 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Familien-Anzeigen

als:
Geburts-, Verlobungs-,
Bermählungs-, Begräbnis-
Anzeigen
finde: die weiteste und zweckmäßigste Ver-
breitung durch ein entsprechendes Inserat
im
„Wochenblatt für Wilsdruff“.

Persil
das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst
im Gebrauch, Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch Fabrikanten von
**Henkel's
Bleich-Soda**

Rehpintscher entlaufen
mit Stenermarke 2847 d. Amtsh. Birna.
Zuttenkosten werden vergütet. Vor Ankauf
wird gewarnt.
Zuzufahren Wilsdruffer Dachziegel-
werk Brätorius, Wilsdruff.

Freiwillige Feuerwehr
Heute Dienstag, abends 7/8 Uhr
Übung.
Das Kommando.

**Gasthof
Grumbach.**
Sonntag, den 11. September 1910

Guter Montag
wogu freundlichst einladen
P. Bohr u. Frau.

Gasth. z. Krone
Kesselsdorf.
Montag, den 12. September 1910
zum Erntefest
Gr. Extra-Konzert
der Wilsdruffer Stadtkapelle.

10 Ansicht-Postkarten
von Wilsdruff 20 Pfg.
Zu haben in der Expedition des
Wochenblatt für Wilsdruff.
Zeller Str. 29.
Dierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 104.

Dienstag, 6. September 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Der Siebe Blick ist gut, böß ist der Blick des Neides,
Der Siebe Blick tut wohl, der Blick des Neids tut Leides.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 5. September.

Die Altmich'sche Handelsschule in Dresden unternimmt kommenden Donnerstag ab Hauptbahnhof 7,07 Uhr früh einen Tagesausflug nach der Bastel, Hockstein und Brand. Alle ehemaligen Schulbesucher und deren Angehörige, Bekannte usw., wie Freunde der Schule werden von dem Direktorat gebeten, sich zu beteiligen. — Die Beförderung von Hunden auf der städtischen Straßenbahn in Dresden ist jetzt von der Direktion derselben mit Genehmigung des Rates und der königlichen Polizeidirektion gestattet worden. Die Hunde dürfen nur auf der vorderen Plattform der Anhängewagen untergebracht werden und jeder Hund muß in Begleitung des Fahrers bleiben, einen Maulkorb tragen und an kurzer Leine gehalten werden. Für die Beförderung jedes Hundes muß der tarifmäßige Fahrpreis wie für eine erwachsene Person bezahlt werden. Umstiegsfahrtscheine für Hunde gibt es nicht.

In einem Orte der Dresdner Pflege schrieb eine dreizehnjährige Waise an einen dreizehnjährigen Jungen folgenden bezeichnenden Brief: „Lieber Ernst! Bin überglücklich, daß ich weiß, daß Du mit mir redest. Ist die Liebe eine wahre und treue? Viele erzählen mir, daß Du mit andern Bestellungen machst. Weißt also nicht, wem ich glauben soll. Vermag Dein Herz nicht die Liebe nur zu einer zu halten? Bin ich Dir zu gering? Bitte beantworte mir diese Fragen. Schreibe mir bitte, wenn Du Deinen Geburtstag hast. Wie wäre es denn, wenn wir heute in die Wäse gingen. Unter tausend Grüßen und Küßen verbleibt Hedwig.“

Auf der Bahnlinie Taubenheim—Därchenersdorf sind neuerdings wiederholt Bahnsprengel verübt worden. Am 17. August nachts war in Flur Taubenheim ein großer Stein und ein zerstücktes Kältezeichen auf die Schienen gelegt worden. In der Nacht vom 27. zum 28. August wurde wiederum ein großer Stein auf den Schienen liegend vorgefunden. Aus Anlaß dieser argen Betriebsgefährdung hat die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen für die Ermittlung des Freblers eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt.

In Ringenhain bei Baunzen beging das noch rüchtige Ehepaar Eisert das 65. jährige Ehejubiläum. Se. Majestät der König ließ dem eisernen Hochzeitspaar Glückwünsche und eine Beispende übermitteln.

Freitag abend gegen 8 Uhr stürzte in der Nähe von Choren bei Röhren ein von Döbeln kommendes Automobil einen Steinbruch etwa 20 Meter tief ab. Der Chauffeur des Fahrzeuges war sofort tot. Es war ihm eine Eisenspitze einer Luftpumpe in das Gehirn eingedrungen. Der Besitzer des Automobils, der Wein- und Spirituosenengroszhändler Otto Schreyer aus Dresden, Hellerstraße, erlitt schwere Verletzungen. Das Automobil, das vollständig zertrümmert ist, befand sich auf der Fahrt von

Leipzig nach Dresden. Abends vor 8 Uhr hatten beide Döbeln verlassen. Nach weiteren Meldungen verfehlte der Chauffeur bei einer scharfen Kurve den Weg, fuhr einen steilen Abhang hinauf und stürzte mit dem Automobil in einen Steinbruch des Ritterguts Choren. Das Fahrzeug überschlug sich, und der Chauffeur Müller kam unter das Automobil zu liegen. Sein Leichnam wurde in die Totenhalle nach Rüsseina gebracht. Der Besitzer des Automobils wurde herausgeschleudert und erlitt einen Beinbruch und verschiedene schwere Rückenverletzungen. Er wurde noch in der Nacht mit einem Samariterwagen in das Krankenhaus nach Meissen gebracht. Nach Ausspruch der Ärzte ist keine direkte Lebensgefahr vorhanden.

Vorgestern mittag in der zweiten Stunde wurde auf der Wiederthaler Flur bei Leipzig in der Nähe der Eisenbahnbrücke von einem Unbekannten an einem 27 Jahre alten Mädchen, in Leipzig, Carolinenstraße, wohnhaft, ein Sittlichkeitsdelikt verübt. Der Unbekannte hat das Mädchen einmal auf die Straße und einmal in den Straßengraben geworfen. Hierbei brach die Ueberfallene den rechten Arm. Der Täter wurde von Straßenspassanten sofort verfolgt und geschlagen. Trotzdem gelang es ihm, durch die Flucht zu entkommen. Er ist ungefähr 26 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat ein volles, rundes, aufgedunseltes Gesicht. Er trägt eine graue Sportmütze und einen dunklen Jacketanzug. Bekanntlich wurde schon vor kurzer Zeit auf der Wiederthaler Flur ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem Leipziger Schulfinde verübt. Ob man es in den beiden Fällen mit demselben Täter zu tun hat, vermag man nicht anzugeben.

Die russische Regierung hat einige Herren nach Markneukirchen geschickt, um die Musikindustrie zu studieren, mit anderen Worten, um Mittel und Wege zu finden, um diese im Vogtlande aufsteigende Industrie nach Rußland zu verpflanzen! Auf eine Warnung des „Obervogtländ. Anz.“ fanden aber die russischen Herren verschlossene Türen, und dies ist nur richtig, denn der Ort würde ja direkt zur Erziehung der Auslands Konkurrenz beitragen, würde er Einbild in die Werkstätten gestalten. Das gleiche Verhalten ist auch anderen Industriebezirken gegenüber Ausländern zu empfehlen. — Der Klassenrat der obersten Schullasse namens Wunderlich, der Sohn eines Bierhändlers in Markneukirchen, wurde Donnerstag, den 1. September, nachmittags in einem Teiche tot aufgefunden. Verlegter Uhrzeit, weil er wegen einer unterlassenen Schularbeit die 1. Stelle in der Klasse aufgeben sollte, hat in ihm den Entschluß reifen lassen, aus dem Leben zu scheiden.

Vor einiger Zeit hat ein Schwäbeler das östliche Erzgebirge unsicher gemacht. So suchte er in Oberfranken eine Frau auf, deren Gemann vor kurzem gestorben ist, stellte sich als Bildhauer aus Geising vor und mußte sie, trotz ihres Sträubens, zur Bestellung eines Grabsteines und schließlich auch zu einer Anzahlung von 5 Mark zu überreden. Nach einiger Zeit teilte er auf einer Postkarte mit, der Stein sei nahezu vollendet. Später erschien er wieder selbst in der Wohnung der armen Frau, die leider abwesend war, und verlangte von deren Tochter, einem Schulmädchen, Geld. Da das

Kind dem Wunsche nicht nachkommen konnte, veranlaßte er es, das Geld der Mutter zu suchen; half auch selbst mit und fand in einer Kommode ein Portemonnaie, mit dessen Inhalt er verschwand. Eine Anfrage in Geising ergab, daß der Mann dort unbekannt ist. In Niederfranken gab der Schwindler an, mit dem Kassieren von Versicherungsbeiträgen beauftragt zu sein, hatte aber kein Glück. Trotz Nachforschungen konnte er leider noch nicht ausfindig gemacht zu werden.

Wie der „Pirnaer Anzeiger“ erzählt, gehörten die in der vergangenen Woche in der Brüsseler Weltausstellung gestohlenen goldenen und silbernen Uhren im Werte von 30000 Mark der Uhrenfabrik H. Lange & Söhne in Glashütte. Der zwei Meter lange Schaufenster war seitlich aufgebrochen und die Uhren sowie zwei Marinechronometer daraus entwendet worden. Da die Uhren sämtlich Nummer und Firma tragen, so dürfte es den Dieben schwer fallen, die gestohlenen Gegenstände weiter zu verkaufen.

In Deutschkalup bei Komolau in Böhmen erschoss ein 20 Jahre alter Bergarbeiter die Ehefrau seines Hausgenossen, mit der er unerlaubte Beziehungen unterhielt. Der Mörder richtete darauf die Waffe gegen sich selbst. Die Ursache zu dem Mord liegt in der Weigerung der Frau, mit dem Mörder zu fliehen.

Das Emailgeschirr in wissenschaftlicher und praktischer Beleuchtung.

Unter dieser Rubrik schreibt man uns:

Wohl kein Küchen- und Hausgerät hat sich so rasch und mit so dauerndem Erfolge eingebürgert, wie das aus Stahlblech gefertigte Emailgeschirr. Dies ist zweifellos ein Beweis für seine guten Eigenschaften, seine große Verwendbarkeit und Zweckmäßigkeit.

Mit der zunehmenden Entwicklung der Emailwarenindustrie und infolge der allgemeinen Einbürgerung des Emailgeschirres haben die in früheren Zeiten verwendeten Küchengeräte anderer Gattungen sehr an Bedeutung verloren.

In letzterer Zeit sind nun neue Kochgeschirre aus Metall und zwar vornehmlich aus aluminiumplattiertem Stahl und Reinaluminium auf den Markt gekommen. Leider ist man in dem Bestreben, diese Aluminiumgeschirre einzuführen, nicht immer in einwandfreier Weise gegen das Emailgeschirr vorgegangen. Aus der Möglichkeit der Loslösung von Glasurteilen und der Annahme, daß solche in den Verdauungsstraktus gelangen könnten, suchte man eine Entstehungsursache für die Blinddarmentzündung herzuweisen. Dieser Versuch, zu Reklamezwecken für andere Waren die Verwendung emailierter Küchengeräte als nicht unbedenklich hinzustellen, hat die deutschen Gerichte beschäftigt. Hierbei sind die Vorwürfe gegen das Emailgeschirr durch verschiedene ärztliche Autoritäten und Gerichtsurteile als grundlos und unberechtigt zurückgewiesen worden. Angesichts der großen Fortschritte der Emailwarenindustrie dürfte es übrigens als ausgeschlossen zu erachten sein, daß gute Emailgeschirre bei fachgemäßer Behandlung auf dem Feuer Glasurteile abspringen lassen.

Magda.

Deutsch von Viktor Schwarz.

15 „So lange ich nur ein arbeitsloser Dekorationsmaler an einer Provinzbühne war, durfte ich nicht daran denken, Ihr Schicksal an das meine zu leiten, aber seit gestern hat sich das Blatt gewendet, und wenn ich Sie jetzt ansehe, die meine zu werden, tue ich es mit dem beseligenden Gefühl, Ihnen ein Ihrer würdiges Los bieten zu können. „Ich habe —“

Gerhard nicht weiter, ich darf solche Worte nicht hören“, murmelte Magda mit erstickter Stimme, aber der junge Mann in seiner freudigen Erregung achtete die Worte nicht. Er zog ihren Arm fester durch den seinen und fuhr fort: „Schon vor etlichen Monaten habe ich im Geheimen zwei Bilder vollendet, und diese Bilder an einen Kunsthändler nach London geschickt. Gestern nun schrieb mir der Kunsthändler, beide Bilder seien zu dem von mir angelegten Preise an einen reichen Herrn verkauft worden, und zugleich lasse der Käufer mich eruchen, nach London zu kommen, um dort weitere Aufträge, die mich für die nächsten Jahre beschäftigen würden, anzunehmen. Als ich diesen Glücksbrief erhielt, Magda waren Sie es, der mein erster Gedanke galt; Gottlob, jubelte ich, nun kann ich ihr meine Hand bieten und ihr künftiges Leben vor Not und Sorge schützen. — Magda, wie lautet Ihre Antwort auf meine Frage, habe ich umsonst gewartet und gehofft?“

Aber Magdas Antwort ließ lange auf sich warten, ein heftiges Nitzern durchzog ihren Körper, und nur mit äußerster Anstrengung vermochte sie die Worte zu stammeln: „Führen Sie mich nach Hause, Gerhard, ich fühle mich sterbensmüde!“

Zum Tode erschrocken brachte Gerhard die Bitternde nach Hause; zum Glück befand sich Fräulein Collins noch im Theater, um mit Herrn Dunstan abzurechnen, und so

gelangte Magda, die Gerhard trotz seiner inhändigen Bitte, sie in ihr Zimmer bringen zu dürfen, an der Haustür verabschiedet, unbeobachtet in ihre Wohnung. Rose erschrak, als sie die bleichen Züge der Schwester wahrte, Magda aber beruhigte sie mit der Versicherung, sie fühle sich weit wohler als am Nachmittag, und dann schickte sie das Kind zu Bett, ihr versprechend, auch bald zur Ruhe gehen zu wollen.

Und dann war sie endlich, endlich allein und unbeobachtet. Sie schob den Riegel vor die Tür und überdachte die Ergebnisse des schicksalvollen Tages!

Mit Philipp war sie fertig, da gab es kein Besinnen; er hatte sich endgiltig von ihr losgesagt, und Magda konnte ihn gut genug, um nicht daran zu zweifeln, daß er schon längst mit dieser Absicht umgegangen sei und nur auf eine passende Gelegenheit gewartet habe.

O, wie sehnte sie sich nach einer Seele, der sie vertrauen, bei der sie Schutz suchen konnte, und gleich einem bitteren Dohn erschien es ihr, daß sie den Einzigen, zu dem sie Vertrauen hatte und der sie liebte, von sich weisen mußte. Wenn sie Gerhard sagte, daß sie eines Andern Weib sei, würde er ihr kaum Glauben schenken — dann mußte sie ihm die Geschichte ihrer Ehe aufdecken und dann — würde er dann nicht darauf bestehen, das Herz, welches Philipp Baue achlos beiseite geworfen hatte, als sein Eigentum zu betrachten?“

Ah, und Magda wußte, daß sie Gerhard hätte lieben können, nein, schlimmer noch, daß sie ihn liebte, was sollte aus ihm werden, wenn er dies Geheimnis erriet?“

Würde sie die Kraft haben, seine Liebes-Bekundungen zurückzuweisen, würde sie die öde, tieferere Zukunft ertragen, wenn es sie nur ein Wort kostete, das drohende Gespenst zu bannen? Nein, sie wußte, daß sie dazu nicht imstande sein würde, sie würde die Seine werden und sich damit der Schande in die Arme werfen. Um ihret, um Gerhards willen, durfte es nicht dahin kommen, und

wollte Magda ihre Selbstachtung bewahren, dann bliebe nur ein Ausweg — sie mußte Gerhard fliehen, für immer fliehen! — — —

Der Morgen dämmerte bereits herauf und noch immer lehnte Magda, in Grübeln versunken, in der Solofe. Endlich aber war ihr Entschluß gefaßt, sie wollte an Gerhard schreiben und dies in einer Weise tun, die ihn mit Geringschätzung, wenn nicht Haß, gegen sie erfüllen mußte. Möchte er sie für eine Kokette halten, die leichtsinnig mit seinen Gefühlen gespielt hatte, um so eher vergaß er sie dann! Ja, das war der einzige Ausweg, der ihr blieb, und so schrieb den Magda mit blutendem Herzen folgendes:

Lieber Gerhard!

Auf die Gefahr hin, Ihre Achtung zu verletzen, muß ich Ihnen heute schreiben, was ich Ihnen schon längst hätte sagen sollen.

Ihre Verehrung für mich war so wohlthuend, und erst als Sie mir vor wenigen Stunden Ihre Hand boten, begriff ich, daß ich durch mein Schweigen eine schwere Schuld auf mich geladen habe; denn Gerhard — mein Herz ist nicht mehr frei!

So — nun ist's heraus; der Mann, dem ich schon vor Jahr und Tag mein Wort gab, verlangt jetzt die Eildung meines Versprechens. Ich verlasse Sie sofort, und wird meine Hochzeit in aller Kürze stattfinden! Leben Sie wohl, Gerhard, und wenn Sie können, vergeben Sie mir.

Magdalene Pierrepont.

Nachdem Magda den Brief konvertiert und mit Gerhards Adresse versehen hatte, ging sie, Rose zu wecken; sie war sich über ihre nächsten Schritte klar geworden und nun galt es sich zu beeilen.

Rose war schlaftrunken auf, als Magda ihr leise über das Gesicht strich.

Das Publikum hat aber weiter ein berechtigtes Interesse daran, durch eine objektive und wissenschaftliche Beleuchtung der Tatsachen aufgeklärt zu werden.

Außer in den deutschen Emailierwerken werden jedes Jahr über 100 Millionen Stück emaillierte Haus- und Küchengeräte angefertigt. Während also Millionen von emaillierten Küchengeräten im täglichen Gebrauche stehen, haben das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin, sowie erste wissenschaftliche Autoritäten auf dem Gebiete der Blinddarmerkrankung den Gerichten bestätigt, daß niemals ein Fall bekannt geworden sei, in welchem Emailglasurteile als Ursache der Blinddarmentzündung bezeichnet werden könnten. Hervorragende Vertreter der deutschen ärztlichen Wissenschaft stehen übrigens heute auf dem Standpunkte, daß die Blinddarmentzündung als eine Infektionskrankheit anzusprechen sei. In dem zeitlich letzten Gutachten des leitenden Arztes des chirurgischen Ambulatoriums im Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf, Herrn Dr. Rosenbergs, vom 30. Januar 1910 heißt es wörtlich:

„In Tausenden von Fällen, in denen bei Blinddarmentzündungen aus wissenschaftlichen Gründen der erkrankte Wurmfortsatz auf das Genaueste untersucht worden ist, sind nur in einer verschwindend kleinen Anzahl der eine oder andere kleine Fremdkörper — niemals übrigens Emailsplitter — darin gefunden worden, ohne daß in diesen Fällen die Erkrankung sich irgendwie vor anderen ausgezeichnet hätte, so daß man in diesen überaus seltenen Fällen, in denen ein Fremdkörper in einem erkrankten Wurmfortsatz gefunden wird, diesem nur eine zufällige Rolle beimißt.“

Der Korps-Generalarzt Dr. Villarett, Posen erklärt an Hand einer eingehenden Statistik in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift:

Die Zunahme der Blinddarmentzündungen ist nur eine scheinbare. Diese scheinbare Zunahme beruht lediglich darauf, daß die Diagnose sicherer geworden ist (d. h., daß früher diese Erkrankungen nicht als Blinddarmentzündungen erkannt worden sind). Die Emailgeschosse sind vollkommen unschädlich. (Schluß folgt.)

Kurze Chronik.

Massenerkrankung nach dem Genuß von Rindfleisch. Nach dem Genuß von Rindfleisch sind in Dorne (Westf.) 46 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Auch in Langendreer bei Bochum ist eine Anzahl Personen erkrankt. Die erkrankten Personen sind in bedenklichen Zustände dem Krankenhaus zugeführt worden. — Auch in Caltrop bei Dortmund und anderen in der Nähe gelegenen Dörfern erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von gehacktem Rindfleisch. Allein in Sodingen befinden sich über 80 Personen in ärztlicher Behandlung. Das Metzgergeschäft, aus dem das Fleisch stammte, wurde polizeilich geschlossen. — Es soll sich bei den Krankheitserscheinungen um Paratyphus handeln. Alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen. — Wie weiter gemeldet wird, nimmt die Zahl der Erkrankungen einen bedauerlichen Umfang an, daß die Regierung eine spezielle Untersuchung durch Sachverständige angeordnet hat. Soweit die amtlichen Feststellungen gehen, handelt es sich bei den Erkrankten um Personen, die Fleisch genossen haben, das aus Ostpreußen gesandt wurde. Dieses Fleisch hat den Paratyphus hervorgerufen. Wie das möglich gewesen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Massenerkrankung nach dem Genuß von rohem Hackfleisch. Aus Freystadt im Reg.-Bez. Marienwerder wird gemeldet: 23 Mann des 176. Inf.-Regts. sind infolge Genußes von rohem Hackfleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Direkte Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Der Quartiergeber der Soldaten sowie seine Familienangehörige sind ebenfalls erkrankt. Auch sollen in Miesenburg, woher das Fleisch bezogen war, 30 Soldaten krank darniederliegen.

Magda.

Deutsch von Viktor Schwarz.

16 „Was gibst denn, Magda?“ fragte sie bestürzt, „es ist ja kaum Tag.“

„Es tut mir leid genug, daß ich dich stören muß, Kleine,“ sagte Magda zärtlich, „aber es bleibt mir keine Wahl, wir müssen in aller Frühe abreisen.“

„Abreisen? Heute schon? Aber das Theater wird ja erst übermorgen geschlossen, Magda!“

„Ich weiß es Rose, aber ich bin an diesen drei Tagen nicht beschäftigt, und so können wir schon heute reisen.“

Magda sah dabei so traurig aus, daß Rose eingeschüchtert kaum zu fragen wagte, wohin sie denn reisen würden.

„Nach Springstube einsteigen,“ versetzte Magda ruhig: „wie Du weißt, hat Dr. Kern mir neulich geraten, das dortige Mineralwasser als Mittel gegen die Kopfschmerzen, an welchen ich so häufig leide, zu versuchen, und nun ich den Entschluß gefaßt habe, will ich auch mit der Ausführung nicht zögern.“

Rose sagte nichts weiter; sie griff beim Packen tüchtig zu, und als es 5 Uhr schlug, waren sämtliche Vorbereitungen getroffen. Dann ging Magda zu Fräulein Collins, um das Geschäftliche zu ordnen, die alte Dame war wie aus den Wolken gefallen, als sie die Neuigkeit vernahm, tröstete sich aber mit der Hoffnung, die Schwestern vielleicht am 1. August in Avonmouth wiederzusehen. Bis dahin waren es noch drei Wochen und in dieser Zeit konnte Magda sich ja prächtig erholen — eine Annahme, der Magda nicht widersprach.

Fräulein Collins ließ es sich nicht nehmen, die Schwestern auf den Bahnhof zu begleiten, sie wollten mit dem um 7 Uhr abgehenden Zug fahren. Auf dem Perron übergab Magda der alten Dame den für Gerhard bestimmten

Verzweiflungstat einer Mutter. In einem Anfälle geistiger Umnachtung bettete in der Nacht zum Freitag die Frau des Procuristen Häbcher in Erfurt in Abwesenheit ihres Mannes ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren auf den Fußboden der Küche, öffnete sämtliche Gasähne und legte sich dann, das jüngste Kind auf dem Schoß, zu den ahnungslosen Geschöpfen. Einige Stunden später ließen Hausbewohner, durch scharfen Gasgeruch aufmerksam gemacht, die Wohnung der Frau Häbcher öffnen. Man fand die Frau mit ihren drei Kindern bewußtlos vor. Es wurden sofort Wiederbelebungsvorversuche mittels Sauerstoffapparates vorgenommen, dann wurden Mutter und Kinder ins katholische Krankenhaus gefahren. Dort starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, das älteste der drei Kinder, die fünf Jahre alte Elfrida.

Verhaftung von internationalen Hochstaplern. Die Erfurter Kriminalpolizei verhaftete am Freitag zwei elegant auftretende, fein gekleidete Herren, anscheinend Ausländer, die bei einem Ladendiebstahl in der Bahnhofstraße in Erfurt ertappt worden waren. In ihrer Gesellschaft befindet sich eine modisch gekleidete Dame, die früher in Leipzig Kellnerin war. Bei dem Verhör der Verhafteten stellte sich heraus, daß die beiden in Erfurt schon eine stattliche Anzahl Ladendiebstähle verübt haben. Sie hatten immer beide den Laden betreten, und während der eine sich nicht schlüssig werden konnte, was er kaufen sollte, stahl der andere. In auswärtigen Hotels, in denen sie logierten, verschwanden sie, ohne ihre Rechnungen bezahlt zu haben. Sie gaben sich durch den Austausch fingierter Telegramme in englischer Sprache als Finanzleute aus, die mit Bleichröder in Berlin in Verbindung stehen. Ein großer gefüllter Koffer, den sie im Hotel liegen hatten, wurde mit Beschlag belegt. Die beiden Diebe kamen auf Umwegen aus Brüssel nach Erfurt. Der eine nennt sich Ernesto Barbieri, der andere Willinson, doch steht noch nicht fest, ob diese Namen echt sind. Einer der beiden Hochstapler wird vom Dresdener Staatsanwalt flehentlich verfolgt.

Zum Raubmord in Ohrdruf. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Mörder der Frau des Rentiers Bochröder sind bisher erfolglos geblieben. Die beiden Männer, die am Nordtag verhaftet worden waren, mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sich ihre Unschuld herausgestellt hatte. Der Staatsanwalt hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mk. ausgeschrieben. Wie nunmehr feststeht, haben die Mordhähnen in der Wohnung des Rentiers Bochröder eine gefüllte Geldbörse mitgenommen. — Die in der Nacht zum Mittwoch ermordete Frau Bochröder wurde am Freitag unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt. Der Verdacht gegen den bereits einmal verhaftet gewesenen Arbeiter Hänlein hat sich inzwischen so verdichtet, daß die Staatsanwaltschaft seine Wiederverhaftung versagte. Es wurde ein blutiges Beil aufgefunden, von dem aber nicht genau festzustellen war, ob es Hänleins Eigentum ist. Das schwerverletzte Kind Bochröders ist wieder zur Besinnung gekommen und hat Angaben gemacht, die geeignet sind, Hänlein zu belasten.

Von der in Köln verhafteten Einbrecherbande. Die kürzlich in Köln verhaftete dreiköpfige Einbrecherbande hat eingestanden, in 10 Fällen, und zwar in Frankfurt, Kassel, Hamburg, Berlin, Raumburg, Erfurt, Wien und Prag Einbrüche verübt zu haben. Dagegen leugnen die Verhafteten den am 10. August in München verübten Raubmord begangen zu haben. Die Kriminalpolizei hat in einer dortigen Herberge ein den Einbrechern gehöriges Paket mit Wertpapieren im Werte von 100000 Mk. beschlagnahmt, die aus dem Einbruch in Frankfurt herrühren können.

Aus Rache, weil er wegen Verleumdung verurteilt wurde, ermordete, wie aus Bern gemeldet wird, ein mehrfach vorbestrafter Mensch die Bahnhofsdirigin in Ballorbe, Frau Andre, und verwundete den deutschen Küchenchef, der ihr zur Hilfe eilte, schwer durch Messerstiche, worauf er sich selbst erschoss.

Schweres Eisenbahnunglück. Bei Noisy fuhr nach einer Meldung aus Paris ein Zug auf einen wegen Maschinenschadens haltenden Zug auf, der Soldaten und Reservisten des Bataillon-Regiments 101 vom Manöver zurücktransportierte. 50 Mann wurden leicht verletzt.

Vier Personen bei einem Wagenunglück ertrunken. Aus London wird gemeldet: In Stainford bei Doncaster stürzte ein von einem Begräbnis zurückkehrender Wagen mit vier Insassen einen Fahrbaum hinab in einen Fluß, wobei alle vier Personen ertranken.

30 Kinder bei einem Schiffszusammenstoß ertrunken. Aus Korsör auf der dänischen Insel Seeland wird gemeldet: Die dänischen Dampfer „Niberhus“ und „Octa“, bei den Vereinigten Dampfschiffgesellschaften gehörig, stießen am Donnerstagabend auf der See bei Korsör zusammen. „Octa“ wurde mittschiffs getroffen und sank sofort, „Niberhus“ blieb unbeschädigt. „Octa“ war mit 80 Kindern von Korsör nach Kiel unterwegs, die sämtlich ertranken.

Rätsel-Gaße.

Bilderrätsel.



Auszählrätsel.

D U H N E C T D I
H T B F T A L E M
U I R A B N S C U

Vorstehende Buchstabenreihen sind mit einer bestimmten Zahl auszuführen. Beim ausgerechneten Buchstaben wird immer wieder angefangen und keiner übersprungen. Die Buchstaben müssen in der Reihenfolge ihrer Auszählung ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Zusatzrätsel.

1. Gasse, Fuder, Wand, Mais, Korn; —
2. Leiter, Wolle, Mond, Born; —
3. Rand, Wette, Kissen; —
4. Reihe, Senne; —
5. Habe, Anker, Reue, Eifer, Biere, Hohn, Wu, Harm Bütte, Reihen, Bann; —
6. Schnelle, Rang, Mahl; —
7. Seife, Satz, Hufe; —
8. Hase, Gold, Ziel, Ealen, Fall, Wein, Karo, Zank, Junker, Schule, Sahne.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Umtausch eines Buchstabens ein neues bekanntes Hauptwort zu bilden und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben bei jeder der 8 Gruppen ein bestimmtes Wort und diese 8 Wörter im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Berlinerbild: Der Mann ist links unten versteckt. Betrachtet man das Bild von oben, sieht man ihn deutlich sitzen. Der Kopf stößt auf den Fuß der Dame.

Zahlenrätsel: Cholera, Galle, Ohr, Lehrer, Ehre, Rache, Arche.

Worträtsel: Bern, Har(m), Diner. — Bernhardiner.

ten Brief, und von Fräulein Collins Segenswünschen begleitet, verließen die Schwestern Wegeter.

7. Kapitel.

Als Gerhard Harting sich widerstrebend von Magda getrennt hatte, mußte er sich, so wenig Neigung er auch dazu verspürte, ins Gasthaus „zum Bären“ begeben. Dunstan feierte dortselbst sein Benefiz durch ein flottes Souper mit nachfolgender „Anekdote“, und Gerhard hatte die Einladung schon vor einigen Tagen angenommen.

Allgemeiner Jubel empfing den „Grafen“, so lautete Gerhards Spitzname, und die unter dem heiteren Völkchen herrschende Fröhlichkeit vertrieb dem jungen Maler bald die trüben Gedanken. Natürlich kam auch die Rede auf Avonmouth, und die Chancen der einzelnen Bühnenmitglieder, von Dohson zur Teilnahme an dem dortigen Schauspiel angefordert zu werden, wurde lebhaft besprochen. Daß Fräulein Pierrepont mittan würde, schien eine ausgemachte Sache zu sein; nur Haywood der Charakterdarsteller, meinte skeptisch, er habe schon bessere Schauspielerrinnen als Fräulein Pierrepont gesehen, und wenn sie nicht mitgehe, werde sich leicht ein Ersatz finden.

„Ei, Haywood,“ rief der Gastgeber erkannt, „seit wann sind Sie denn so kritisch veranlagt?“ Früher schwürten Sie doch nicht höher, als bei unserer ersten Liebhaberin?“

„Ich weiß den Grund dieses Wechsels in der Gesinnung,“ sagte der Bahnbuffo lachend; „Fräulein Magda hat sich geweigert, die Titelrolle in Haywoods „Donna Boadicea“ zu spielen, und seitdem hält er Magda für talentlos.“

„Wie, Haywood, Sie sind unter die Dichter gegangen?“ sagte Potts, der Souffleur, erkannt.

„Na ja, weshalb denn nicht?“ entgegnete der Angeordnete gereizt; „ich bin doch nicht der erste Schauspieler, der sich auf diesem Felde versucht. Übrigen ist's jedenfalls

ein Vorteil für meine Heldin, daß Fräulein Pierrepont die Rolle nicht übernehmen wollte, Fräulein Magda spielt die Liebeshjenerin nach meinem Dafürhalten viel zu kühl, und darunter würde meine Boa dicea leiden.“

„Vielleicht bewahrt sich Fräulein Pierrepont die Wärme für ihre privaten Liebeshjener,“ meinte der alte Penik mit lächelndem Lächeln. Penik war der „unfreiwillige“ Komiker der Gesellschaft, er spielte mitunter eine Charge, meistens hatte er aber nur Melderollen, und deshalb erregte es allgemeine Heiterkeit, daß er sich einmal mit einer eigenen Meinung hervorwagte.

Gerhard litt unbeschreiblich unter der Unterhaltung, deren Mittelpunkt Magda war, und diese Empfindung steigerte sich, als Penik jetzt auf Haywoods Bemerkung: „Na Penik, Eure Worte in Ehren, aber Ihr habt gewiß nur ins Blaue hineingeschwätzt“ triumphierend sagte: „Durchaus nicht, ich weiß ganz genau, weshalb ich so gesprochen habe.“

„Ha! Ha! Ha! Penik weiß etwas,“ lachte der Bahnbuffo, Dunstan aber, der Gerhard beobachtet hatte, warf jetzt die Worte hin: „So redet doch nicht so albernes Zeug, Penik, her mit Eurem Glas, und laßt Euch einschlecken.“

Aber Penik fühlte sich zu wichtig in seiner neuen Rolle, als daß er dieselbe so rasch hätte fallen lassen. Er ließ sich sein Glas auf's Neue füllen und bemerkte dann bedächtig: „Ich habe Augen im Kopfe so gut wie andere Leute.“

„Das bezweifelt Niemand,“ rief Dunstan unruhig, „aber ich dachte, wir hätten nun gerade lange genug bei Eurer Meinung verweilt und könnten ein anderes Thema anschlagen.“

„O, ich kann auch schweigen, wenn's verlangt wird,“ sagte Penik, einen schlauen Blick auf Dunstan werfend.

Aber jetzt war es mit Gerhards Geduld vorbei.